

zurückgestellt und durch billige Verkäufe fast die Gefahr eines Ausverkaufs des deutschen Buches nach dem Ausland heraufbeschworen. Dem sollte durch das Anfang 1920 erlassene Ausfuhrverbot und die Valutaordnung vorgebeugt werden. Leider schüttete man das Kind mit dem Bade aus und führte Valutazuschläge ein, die den Absatz des deutschen Buches im Ausland, sonderlich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, unmöglich machten. Der nordamerikanische Markt wurde besonders dem christlichen Verlag mit einem Schlage verschlossen; damit wurden zahlreiche christliche Verleger schwer in Mitleidenschaft gezogen. Für die Schweiz, die als ausländisches Absatzgebiet für den christlichen Verlag besonders in Frage kommt, wurde ein Zwangskurs von zunächst 50 Cts. für die Mark eingeführt, auf Grund dessen zahlreiche Abschlüsse getätigt wurden, die dann späterhin, als der Zwangskurs herabgesetzt werden mußte, zu schwierigen Auseinandersetzungen zwischen ausländischem Käufer und inländischem Verkäufer führten. Im allgemeinen aber darf das Schweizer Geschäft als ein für den deutschen christlichen Verlag befriedigendes wohl bezeichnet werden.

Da auch der Schweizer evangelische Buchhandel vor großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten stand, so haben sich im September des Berichtsjahres die Schweizer Kollegen zu einem »Verband evangelischer Buchhandlungen der Schweiz« zusammengeschlossen, um ihren gemeinsamen besondern Schweizer Interessen zu dienen und die wirtschaftlichen Nöte gemeinsam zu überwinden. Der Verband Evangelischer Buchhändler wünscht seinem Schweizer Bruderverband von ganzem Herzen Gedeihen und hofft, daß eine für alle Teile ersprießliche Zusammenarbeit erzielt werden möge.

Das christliche Sortiment blüht im großen und ganzen auf ein gutes Geschäftsjahr zurück. Die Befürchtungen, die zunächst durch die steigenden Bücherpreise in bezug auf den Absatz die Gemüter beschwerten, sind nicht eingetroffen. Das Publikum hat sich den Verhältnissen angepaßt, hat auch dem 20%igen Teuerungszuschlag keinen Widerstand entgegengesetzt, war doch das Buch noch immer das billigste Geschenk und infolgedessen als Festgabe ein begehrter Artikel. Die Umsätze sind auch im christlichen Sortiment sehr erheblich gestiegen; dabei ist allerdings wie überall, so auch hier festzustellen, daß die Käuferzahl erheblich abgenommen, der Betrag der Verkäufe aber sich den Teuerungsverhältnissen entsprechend erhöht hat. Besonders die wirtschaftliche Not des deutschen evangelischen Pfarrhauses ist nicht ohne Einfluß auf die Absatzfähigkeit des christlichen Buches geblieben. Die evangelische Geistlichkeit, bisher der beste Kunde des christlichen Buchhandels, mußte sich notgedrungen auf das Nötigste beschränken; dagegen hat das christliche Sortiment hin und her die Beobachtung machen dürfen, daß sein Käuferkreis im Laienpublikum sich erweitert hat. Das mag zum guten Teil auch darin seinen Grund haben, daß das reguläre christliche Sortiment sich mehr und mehr dem Vertrieb guter allgemeiner Literatur zugewendet hat. Liegt somit auch der Druck unserer harten Zeit schwer auf dem christlichen Sortimentsbuchhandel, so darf er doch mit Dank gegen Gott auf das hinter ihm liegende Geschäftsjahr in der Gewißheit blicken, daß seine Arbeit nicht vergeblich gewesen ist.

Mit herzlichem Mitgefühl gedenken wir unserer Kollegen im besetzten Gebiet. Sie haben ja eine noch weit schwerere Last als wir im übrigen Deutschland zu tragen, sie spüren die Sklavenketten besonders stark, die unsere Feinde uns angelegt haben, und wir fühlen uns verpflichtet, unsern Kollegen im besetzten Gebiet den Dank des deutschen Volkes nicht nur in Worten, sondern auch in Taten zum Ausdruck zu bringen.

Dem regulären christlichen Buchhandel entstehen jetzt mehr als je durch das Überhandnehmen kleiner christlicher Schriftenniederlagen und Vereinsverkaufsstellen Schwierigkeiten, die zu lösen eine ernste Aufgabe des Verbandes Evangelischer Buchhändler sein muß. Kein evangelischer Buchhändler verkennet die Notwendigkeit christlicher Schriftenmission. Göttlicher Same muß heute mehr denn je auch in Form von Druckschriften mit reichen Händen ausgestreut werden, um unserm Volke das Evangelium nahezubrin-

gen. Er ist aber der Überzeugung, daß Schriftenmission im allgemeinen nicht das Mittel für Prediger, Vereine und sonstige Reichgottesarbeit sein solle, um sich Nebeneinnahmen zu verschaffen. Mission soll Mission bleiben, nicht aber zum Geschäft werden. Wohl ist es berechtigt, den mit der Schriftenmission Betrauten die Unkosten durch den Verkauf zu ersetzen; es sollte aber der geordnete Handel nicht übergangen oder gar geschädigt werden. Er sollte der gewiesene Vermittler der zum Verkauf gestellten Literatur sein. Es liegt dem evangelischen Buchhandel fern, die Schaffung neuer christlicher Buchhandlungen zu verhindern, im Gegenteil, er begrüßt sie als nötige und willkommenen Mithelfer im Kampfe gegen den Unglauben. Er spricht nur die herzliche und dringende Bitte aus, daß diese Neugründungen die durch die Bestimmungen des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler vorgezeichneten Ordnungen achten möchten.

Im übrigen ist es mit Freuden zu begrüßen, daß dem Verkauf von christlichen Schriften auf Märkten und Messen, bei öffentlichen Veranstaltungen aller Art, in Vereinen und Volksheimen in letzter Zeit von neuem besondere Beachtung geschenkt wird. Es ist zu wünschen, daß auch das reguläre christliche Sortiment sich dieser Art des Schriftenvertriebs energisch widmet.

Die christliche Kolportage ist durch die Ungunst der Zeiten, die Teuerungsverhältnisse, die Schwierigkeiten der Ernährung auf dem Lande, die teuren Bücherpreise und andere Umstände leider auf das stärkste behindert. Angesichts der Tatsache, daß das schlechte Buch trotz der Ungunst der Zeiten durch Kolportage in großen Mengen vertrieben wird, hat der christliche Buchhandel sowohl wie die Innere Mission die Verpflichtung, Mittel und Wege zu suchen, um alle die Schwierigkeiten, die sich der Kolportage in den Weg stellen, zu überwinden und von neuem großzügige Arbeit auf diesem Gebiete zu leisten.

Die schweren Lasten, die durch erhöhte Spesen, Steuern, Postgebühren, vor allem aber durch die unbedingt notwendigen Gehaltserhöhungen auch dem christlichen Buchhandel auferlegt wurden, konnten zwar im großen und ganzen durch die Teuerungszuschläge getragen werden, drücken aber je länger je mehr erheblich auf die Rentabilität der Betriebe. Eine Aufhebung der Teuerungszuschläge ist daher ohne ein entsprechendes Äquivalent unmöglich.

Wie oben gesagt, waren den Teuerungsverhältnissen entsprechende Gehaltserhöhungen der Angestellten des christlichen Buchhandels nicht zu umgehen. Vielerorts haben Tarifverhandlungen zu klaren Verhältnissen geführt. Noch heute aber gibt es bedauerlicherweise christliche buchhändlerische Unternehmungen, die ihren Beamten kein ausreichendes Einkommen gewähren. Es ist dringend zu wünschen, daß gerade christliche Anstalten und Vereine ihren Mitarbeitern eine auskömmliche Existenz schaffen, die sie mit freudigem Herzen ihre wichtige Missionsaufgabe erfüllen läßt.

Die Leipziger Kommissionsspesen waren es insbesondere, deren Erhöhung, so notwendig sie an sich auch war, dem christlichen Buchhandel sorgenvolle Stunden bereitet hat. Wir alle aber sind uns der Bedeutung Leipzigs für den Buchhandel bewußt, und wohl nur wenige unserer Mitglieder glauben auf eine Vertretung, bzw. Auslieferung — soweit Verleger in Frage kommen — in Leipzig verzichten zu können. Wir müssen unseren treu sorgenden Leipziger Kommissionären auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten die Vertretung des christlichen Buchhandels in so musterwürdiger Weise besorgt haben.

Der Firma H. G. Wallmann danken wir besonders auch für die Mühe, die sie sich durch Veranstaltung der Ausstellung der christlichen Verleger gegeben hat. Dem Sortimenter wird dadurch eine selten günstige Gelegenheit geboten, die Erscheinungen des christlichen Buchhandels übersichtlich geordnet persönlich in Augenschein nehmen und seinen Bedarf entsprechend eindecken zu können. Die ausstellenden christlichen Verleger haben mit Dank diese Ausstellung begrüßt und versprechen sich davon auch ihrerseits einen guten Erfolg für den Absatz christlicher Literatur.